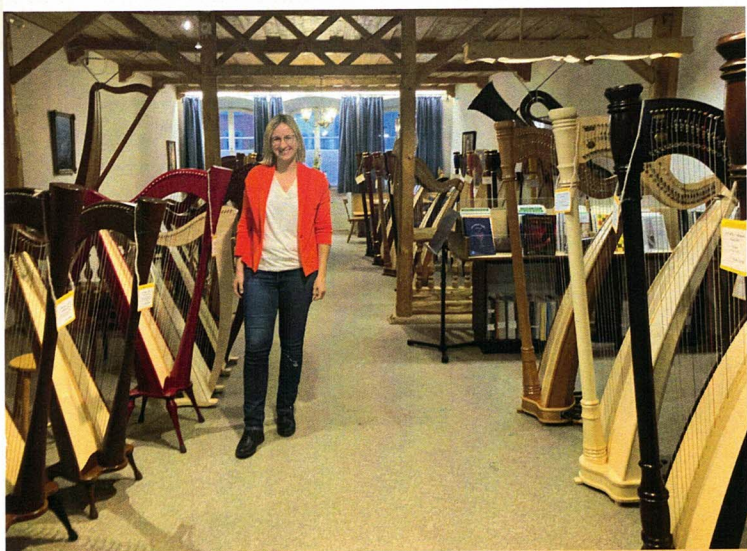




50 Jahre Fischer-Harfen Ein Besuch in Traunstein

von Willi März

In der oberbayerischen Stadt Traunstein geben sich musikalische Jubiläen derzeit die Klinke in die Hand. 2025 feierte das traditionsreiche Musikhaus Fackler sein 150-jähriges Bestehen, 2026 wird der fünfzigste Geburtstag der Fischer-Harfen begangen. Gründe genug, einen Blick in die Vergangenheit zu werfen – und zugleich nach den Perspektiven für die Zukunft eines Geschäftsfeldes zu fragen, das heute vor großen Herausforderungen steht.



Verena Rehrl in ihrem Harfenhimmel

Das Geheimnis dieser beeindruckenden Beständigkeit liegt zweifellos in der Struktur eines seit Generationen in Familienhand geführten Betriebes. Mittlerweile steht mit Verena Rehrl bereits die fünfte Generation an der Spitze des Unternehmens, das einst 1875 von Josef Fackler, einem Kammacher und leidenschaftlichen Hobbymusiker, gegründet wurde. Mit sicherer Hand führte jede Generation das Musikhaus durch die schwierigen Zeiten der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Nach dem Krieg wurde bereits 1946, also noch vor der Währungsreform, der Verkauf wieder aufgenommen.

1942 heiratete die Enkelin des Firmengründers Josef Fackler den Ingenieur Karl Fischer, den späteren „Vater“ der Fischer-Harfe. In der Aufbruchstimmung der 50er Jahre entwickelte sich auch das Musikhaus beständig weiter. Zunächst legte der ausgebildete Ingenieur Karl Fischer 1950 die Prüfung zum Blechblasinstrumentenmacher ab, um möglichst kompetent die betrieblichen Vorgänge zu betreuen. 1953



Karl Fischer
(1912–2007)

wurde ein Lieferwagen angeschafft, und schließlich hat man 1955 sogar das Nachbarhaus hinzugekauft. Es ging stetig voran. Dem Zeitgeist folgend erweiterte Fackler sein Sortiment auch auf Radio- und Fernsehgeräte sowie auf die damals hochmodernen Elektroorgeln, deren quäkender Sound heute nur noch ein Schmunzeln hervorbringen kann.

1976 wurde zu einem bedeutenden Jahr in der Geschichte des Unternehmens. Karl Fischer wollte sich nicht mit einem langweiligen Rentnerdasein abfinden und beschloss im Alter von 64 Jahren, in seinem Keller eine Harfe zu bauen. Dieses Instrument fehlte nämlich im Sortiment, nicht zuletzt, weil in der damaligen Zeit nur noch sehr wenige Harfenbauer aktiv waren. Die für den Harfenbau nötigen Kenntnisse erwarb Fischer von einem alten Harfenbauer aus Bergen, Walter Overmann. Was niemand ahnte: Dies war der Beginn eines neuen Geschäftszweigs – und rückblickend eine visionäre Entscheidung. In Zeiten von Internethandel und nachlassendem Interesse an Musikinstrumenten ist die Spezialisierung auf die Harfe heute das Herzstück des Unternehmens.

Seit der ersten Harfe, dem legendären Modell „0“, das Karl Fischer jahrelang der Musikschule Traunstein als Leihinstrument zur Verfügung stellte, haben in den vergangenen fünf Jahrzehnten tausende Instrumente die Werkstatt am Stadtplatz in Traunstein verlassen, um weltweit Harfenisten mit ihrem schönen Klang zu erfreuen. Karl Fischer war ein leidenschaftlicher Tüftler und Selfmade-Man, der jedes Detail seiner Instrumente selbst plante und entwickelte. Als er seine sechsjährige Enkelin Verena – die heutige Leiterin des Musikhauses



Das legendäre Modell 0 von 1976

– beobachtete, wie sie sich an einer zu großen Harfe abmühte, entwickelte er kurzerhand die Schulharfe. So entstand eine breite Modellpalette von sieben verschiedenen Harfentypen: von Schülerharfen und irischen Harfen bis zu Einfachpedalharfen, jeweils mit rundem oder eckigem Resonanzkörper und Tonumfängen von 37 oder 39 Saiten. Mit der zunehmenden Vielfalt und den wachsenden Produktionszahlen expandierte auch die Werkstatt.



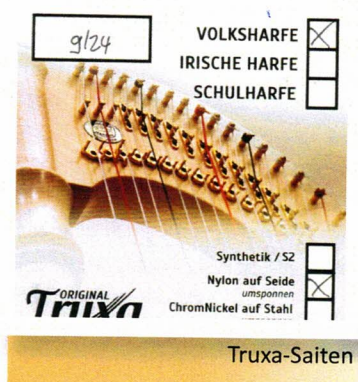
Hannah Schoepe, die „Außenministerin“ des Musikhauses, oft präsent bei Festivals und Veranstaltungen rund um die Harfe



Kurbelmechanik / Drehscheibenmechanik



Auch die Produktionsmethoden und die Harfen selbst wurden stetig modernisiert. Ein bedeutender Schritt war der Wechsel von der sog. „Kurbelmechanik“ zur „Drehscheibenmechanik“, um die Pedalbewegungen an die Saiten weiterzuleiten. Gleichzeitig optimierte das Unternehmen den Service: Mietkaufmodelle erleichtern heute vielen Interessierten den Einstieg, auch individuelle Wünsche – etwa Schnitzereien an Kopf- und Fußteil – werden gerne berücksichtigt. Ergänzt wird das Angebot durch die hauseigenen „Truxa“-Saiten. Unter der Leitung von Thomas Fischer, einem Cousin von Verena Rehl, werden nicht nur neue Instrumente gefertigt, sondern auch Harfen anderer Hersteller fachkundig repariert und reguliert – ein wertvoller Service, den der Internethandel nicht bieten kann.

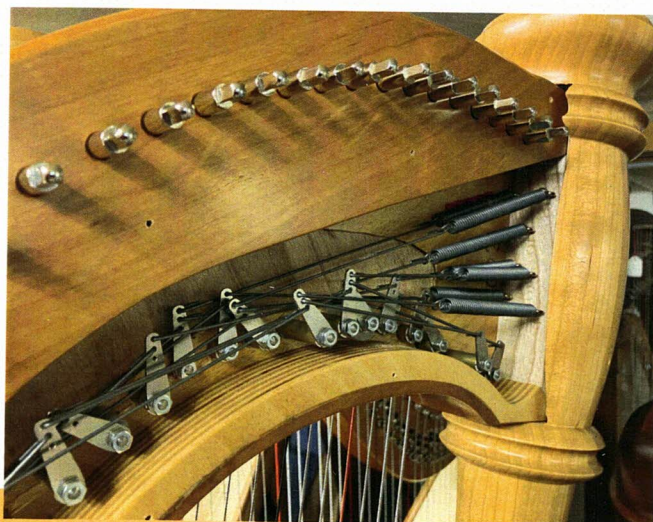


Truxa-Saiten

der sympathischen Merkmale des Musikhauses: Die freundliche, familiäre Atmosphäre kombiniert mit fachkundiger Beratung. Es wundert daher nicht, dass die Fischerharfen fast ausschließlich im Eigenvertrieb verkauft werden. So entsteht ein enger, persönlicher Kontakt zwischen den Kunden und der Herstellerin.

Das Musikhaus Fackler mit seinen Fischer-Harfen zeigt eindrucksvoll, dass traditionelle Werte in der Geschäftswelt auch heute noch ihre Berechtigung haben und zum Erfolg führen. So profitiert inzwischen schon die Enkelgeneration von Karl Fischer von dessen Fleiß, Pioniergeist und unternehmerischem Mut. Die Familie selbst steht eng zusammen, respektiert sich in den jeweiligen Geschäftsfeldern (Produktion, Vertrieb, Marketing) und trägt die lange Tradition mit großer Sorgfalt weiter.

Für die Zukunft wünscht der VDH dem Musikhaus Fackler und seinen Fischer-Harfen alles Gute sowie weiterhin viel Erfolg.



Das komplexe Innenleben

Darüber hinaus findet sich im reichhaltigen, von Hannah Schoepe sachkundig betreuten Notensortiment alles, was das Harfenherz begehrt. Auch das ist eines